Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 369. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 28. Mai 1889.

Die italienische Woche.

Berlin, 27. Mai.

Die festlichen Tage des italienischen Besuchs sind ohne Zweifel zur hohen Befriedigung aller Betheiligten, wenn auch in einer sie anstrengenden Weise, verlaufen. Alle Veranstaltungen „klappten" und das Wetter war so günstig als möglich.

Ob das nächste Ergebniß dieser Fürsten-Zusammenkunft der Abschluß eines Vertrages gewesen ist, mag dahin gestellt bleiben; die wichtigsten Verträge pflegen immer ganz im Geheimen abgeschlossen zu werden und eine Zusammenkunft der Fürsten ist sicher niemals nothwendig, damit ein Vertrag zu Stande komme. Der Hauptzweck ist ohne Zweifel der gewesen, die Festigkeit des deutsch-italienischen Bündnisses in Erinnerung zu bringen und dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden.

Ich habe schon früher daran erinnert, daß eine Einholung eines fremden Souveräns durch die Bürgerschaft und die städtischen Behörden noch nie zuvor stattgefunden hat. Die Einzelheiten des Einzuges glichen aber vollständig dem, was man bei uns eine Einholung zu nennen pflegt; es waren Ehrenpforten gebaut; es fanden auf dem Wege poetische Ansprachen statt. Der Kaiser selbst enthielt sich, als er neben seinem Gaste saß, jedes Dankes auf die Begrüßungen und Hurrahrufe; er überließ seinem Gaste das Danken und bekundete so, daß er die Ehrenbezeugungen als ausschließlich ihm dargebracht betrachte. Es ist schlechthin noch niemals ein fremder Souverain mit solchen Ehrenbezeugungen empfangen worden.

Natürlich hätte das nicht geschehen können, wenn es nicht dem Wunsche des Kaisers und der Regierung entsprochen hätte. Es ist ganz undenkbar, daß bei solchen festlichen Gelegenheiten ein altes Herkommen gebrochen wird, wenn die Anregung dazu nicht von hoher Stelle ausgeht. Es hat die Absicht obgewaltet, dieser Herrscher-Zusammenkunft einen ganz besonderen Glanz zu verleihen und diese Absicht ist ja denn auch vollkommen erreicht worden. Die Haltung der europäischen Presse legt Zeugniß von dem starken Eindruck ab, den die Berliner Tage hervorgerufen haben.

Es geschah noch etwas Uebriges: Die Welt wurde von Berlin aus mit einer Nachricht überrascht, von der in Berlin selbst Niemand etwas wußte. Von dem Project einer gemeinsamen Reise des Königs und Kaisers haben wir dadurch erfahren, daß einer nach dem anderen der auswärtigen Correspondenten von seiner Redaction ein Telegramm erhielt, welches seinen Creditbrief vergrößerte, und ihm auftrug, recht ausführliche Berichte einzusenden. Wir Berliner Journalisten haben recht rathlos dagestanden, als wir plötzlich mit Anfragen umdrängt wurden, wie es sich denn eigentlich mit der Straßburger Reise verhalte, und wir darüber nicht die geringste Auskunft geben konnten. Ob dieser falsche Lärm wirklich auf die Verwegenheit eines Börsenspeculanten zurückzuführen ist, ist eine Frage, die ich nicht bejahen möchte.

Natürlich hätte der glänzende Eindruck dieser Tage sich nicht hervorbringen lassen, wenn nicht König Humbert, Minister Crispi und ihre Begleiter von der hiesigen Bevölkerung mit wirklichem Enthusiasmus aufgenommen worden wären. Man empfindet es hier allgemein, daß ein gutes Verhältniß zu Italien für uns nur Gutes bedeuten kann. Die Zornesausbrüche der „Germania", die sich ganz und gar auf den Ton stimmte, welchen im Jahre 1859 die großdeutsche Partei anschlug, haben keinen Eindruck hervorgerufen. Es gehört zu den eigenthümlichen Tactlosigkeiten der Cartellpresse, daß sie auch jetzt wieder den Versuch macht, der freisinnigen Partei irgend eine Unterlassung vorzurücken. Die freisinnige Partei hat im Verhältniß zu ihrer Stärke gerade eben so viel Mitglieder zu dem Festessen am Sonnabend entsendet, wie irgend eine andere Partei; sie hat in ihrer Presse eine sympathische Haltung für die Feier an den Tag gelegt, und wenn man ihr Gelegenheit geboten hätte, an einer officiellen Stelle sich auszusprechen, so würde sie gezeigt haben, daß sie die Bedeutung des Ereignisses ganz in derselben Weise würdigt, wie die der Regierung näher stehenden Parteien. Die italienischen Zeitungen werden es zuversichtlich bekunden, daß sie mit dem Empfange, den ihre Vertreter hier gefunden haben, nach allen Seiten hin zufrieden gewesen sind.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. Mai.

Ueber die neue Wendung, welche der Strike der westfälischen Bergarbeiter genommen hat, veröffentlicht Herr Dr. Hammacher, wie bereits erwähnt, einen längeren Bericht in der „Nat.-Ztg.". Herr Hammacher findet den Ausgang des neuen Streites darin, daß man die normale Schichtdauer von 8 Stunden nach dem Berliner Protokoll als maßgebend für jeden einzelnen Bergmann erklärt habe, während es doch nur heißen soll, daß die Gesammtheit der Arbeiter 8 Stunden in der Grube bleiben müsse. Der Unterschied in der letztern Auffassung, welche der Vorstand zu der seinigen gemacht habe, liege darin, daß die zuerst einfahrenden Bergleute bereits vor Beginn der achtstündigen Schicht in der Grube seien und länger als während der normalen Dauer der Schicht in der Grube verweilen müßten, weil die Ausfahrt erst mit Beendigung der Schicht wieder beginnt. In Wirklichkeit bedeutet deshalb in den meisten Fällen die Dauer einer achtstündigen normalen Schicht ein etwa achteinhalbstündiges Verweilen der Bergarbeiter in der Grube. Hammacher schildert dann die neuen Ausgleichsverhandlungen und glaubt, als besonders charakteristisch hervorheben zu können, daß Bergmann Weber, der Vorsitzende der Delegirtenversammlung am Freitag, am Schluß derselben eine ihm dargebotene Cigarre erklärt habe, als Friedens-Cigarre annehmen zu wollen. Auch die übrigen Arbeiter erbaten und erhielten in demselben Sinne eine Cigarre. Bergmann Schröder habe ihm erklärt, daß er nicht offen für das Festhalten an den verabredeten Einigungsbedingungen eintreten könne, daß er aber auch nichts thun werde, um die zum Frieden geneigten Bergleute umzustimmen. Er hob ausdrücklich hervor, daß er die Fortsetzung des Kampfes um deswillen nicht öffentlich empfehlen wolle, weil er glaube, daß viele Bergarbeiter die Rückkehr zur Arbeit dringend wünschten und die Führer im Stiche lassen würden, falls diese zur Fortsetzung des Strikes aufforderten. Nachher hätte die aufgeregte Versammlung am Freitag alle gehegten Erwartungen zerstört.

Ueber den Verlauf der Arbeiterdelegirten-Versammlung in Bochum haben wir bereits berichtet. Einem eingehenden Berichte der „Tremonia" entnehmen wir noch Folgendes:

Herr Bürgermeister Bollmann sprach sein lebhaftes Bedauern über die neueste Wendung der Dinge aus. Er sei erstaunt gewesen, als er die Nachricht gelesen, daß im Dortmunder und Gelsenkirchener Revier Maßregelungen von Bergleuten vorgekommen sein sollten, und daß man aufs Neue deshalb in den Kampf rücken wolle. Vor allen Dingen aber möge man alle fremdartigen Elemente fernhalten und die Sache unter Standesgenossen behandeln.

Vorsitzender Weber (Bochum) protestirt energisch dagegen, daß fremdartige Elemente in der Bewegung Einfluß hätten. Die Art, wie die Bergleute am 22. d. vielfach bei Wiederaufnahme der Arbeit empfangen worden, der Schmerzensruf der Brüder in Dortmund und Gelsenkirchen habe sie aufs Neue zusammengeführt. Wenn Einer gekränkt wird, sind wir Alle gekränkt. Man hat uns beim Kaiser des Contractbruchs beschuldigt, aber viele Grubenverwaltungen sind schon jetzt wieder contractbrüchig geworden. Trotz nur kleinlicher Vortheile hatten wir am Sonntag des lieben Friedens wegen nachgegeben, als gleich darauf von allen Seiten Berichte einliefen, daß man unsere Brüder, die mit uns in den Kampf gezogen waren, gemaßregelt hatte. Von dieser Seite aus verkünde ich — täusche man sich darüber nicht —: wenn man unsere Brüder nicht besser behandelt, dann folgt der Krieg bis aufs Messer!

Bockum (Altenessen) spricht gegen den in Essen angebotenen Frieden. Die Bergleute hätten in Allem nachgegeben, die Zechverwaltungen in nichts. Auf der Grube, auf welcher er arbeite, habe der Director gesagt: Lieber lasse ich die Zeche zu Grunde gehen, als daß ich Eure Forderungen bewillige. Gern wolle er die Hand zum Frieden geben, wenn nur etwas bewilligt werde. Zu einem Deputirten sei gesagt: Warum kommst Du nicht eher, Deine Abkehr lag schon längst fertig. (Lebhafte Pfuirufe.)

Führkotter (Bickern): Mir warf mein Betriebsführer auf Zeche „Unser Fritz" das Berliner Protokoll vor die Füße, er wollte nicht eine 8½-, sondern eine 10stündige Schicht. Ein Beamter der Zeche habe gesagt: Laß' sie (die Bergleute) nur kommen mit Lohnerhöhung, sie sollen schwitzen, daß wir in vierzehn Tagen das Geld wiederhaben. (Pfuirufe.)

Kappert (Steele) referirt, daß auf Zeche „Eintracht" die Bergleute wie dumme Jungen behandelt seien. Gestern habe die Verwaltung erklärt, der Lohn könne erst in sechs Wochen geregelt werden. Redner ist für Fortsetzung des Strikes.

Franke (Ueckendorff): Auf Zeche „Bismarck" sagte uns am Dinstag Steiger Vossing: „Ihr Affen, was wollt Ihr?" Redner plaidirt dafür, jetzt 25 Procent Lohnerhöhung zu fordern und den Kampf auszufechten.

Grüne (Wattenscheid) bemerkt, daß es doch auch noch humane Zechen-Verwaltungen gebe, wie z. B. die Zeche „Fröhliche Morgensonne", wo alles bewilligt und in freundlichster Weise mit der Belegschaft geregelt sei. Es sei vielfach 30 Procent Lohnerhöhung bewilligt, der Obersteiger habe selbst die Reviere besucht und alles geordnet. (Lebhaftes Bravo!)

Herbst (Essen) berichtet, daß auch die Belegschaft von Zeche „Ernestine" zufrieden sei.

Brodam (Gelsenkirchen) meint, bei den Wahlen wolle man den Arbeitern mit Gewalt patriotischen Sinn einflößen, jetzt aber habe man das Wort des Kaisers mit Füßen getreten.

Bauer (Weitmar) warnt vor Fortsetzung des Kampfes, da auf vielen Zechen weiter gearbeitet werde.

Der Vorsitzende Weber ließ sich schließlich von der kampflustigen Stimmung der Versammlung fortreißen. Nachdem die Friedensresolution verworfen worden war, soll Herr Weber nach einem Berichte der „Rh. Westf. Ztg." die Versammlung mit folgenden Worten geschlossen haben

„Kameraden! Der Kampf hat wieder begonnen; übermorgen ruhen wieder sämmtliche Kohlenzechen von Rheinland und Westfalen. Kameraden! Ihr habt documentirt durch Eure Abstimmung, daß Ihr den Grubenverwaltungen nicht mehr glauben wollt. Gestern Abend habe ich Herrn Dr. Hammacher erklärt, daß ich zum Frieden bereit sei. Jetzt aber, da wieder zum Kampfe geblasen wird, jetzt bin auch ich wieder auf dem Platze. Kampf auf allen Wegen! Kampf dem Capital! Die anwesenden Vertreter der Presse ersuche ich, es hinaus zu posaunen in alle Welt, daß wir Bergleute an dieser Stelle feierlich erklären, zu siegen oder zu sterben. Wir ziehen gegen das Capital zu Felde, weil die Herren vom Capital den Kampf gegen uns heraufbeschworen haben. Jetzt Krieg bis aufs Messer! Sieg oder Tod! Denjenigen Deputirten, der feige die Fahne verläßt, erkläre ich für einen Schurken, für einen Lumpen, der nicht werth ist, ein Deutscher zu heißen. Tragen wir aber Sorge, daß wir in der gereizten Stimmung, in der wir uns jetzt befinden, doch nicht die Sympathien Sr. Majestät des Kaisers verscherzen, der so wohlwollende Worte an unsere Abordnung gerichtet hat. Beobachtet vollständige Ruhe, auch schon deswegen, damit die Gefängnisse nicht mit unseren Kameraden gefüllt werden. Die Verhältnisse dürften jetzt schlimmer werden als vorher. Diejenigen, die uns in den Kampf gedrängt haben, wollen die Revolution. — Vergessen wir schließlich aber nicht, unseres Landesvaters zu gedenken und ihm unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch!"

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. [Ueber die Abreise des Königs Humbert] geht der „Post" noch folgender Bericht zu:

Hatten König Humbert und sein Sohn, der Kronprinz Victor Emanuel, in glanzvollem Aufzuge unter den stürmischen Sympathiebezeugungen der ganzen Bevölkerung ihren Einzug in die deutsche Reichshauptstadt gehalten, waren bei jeder Gelegenheit, die sich während des sechstägigen Aufenthalts, wahrer Festtage für Berlin und seine Bewohner, darbot, die Kundgebungen der Zuneigung zu Italiens König und Volk immer lebhafter und herzlicher geworden, so steigerte sich die Abschiedsscene zu einem Huldigungsacte sondergleichen. Die Feststraße Unter den Linden, die bei der Einfahrt zum

---

Nachdruck verboten.

Warum? [9]

Novelle von **Constanze Lochmann.**

Meinhardt ging am nächsten Morgen frühzeitig nach dem nahen Bahnhofsgebäude, wohin er seine Koffer schon gesendet hatte . . . Am Schalter hielt ihn ein kleiner, corpulenter, mit goldgefaßter Brille versehener Herr plötzlich an.

„Meinhardt, das nenne ich miserabel! Will, scheint es, durchbrennen, ohne alte Kameraden aufgesucht zu haben. Ich sage Dir, daraus wird nichts — Du bleibst hier, so lange es mir paßt, in Deinem Indien mögen sie einmal ohne Dich fertig werden! Ja, kennst Du mich denn nicht? Hermann Rother, weiland Student der Medicin in B., jetzt äußerst pflichtgetreuer Badearzt hier. Ich denke, wir haben uns Beide beim Schicksal nicht zu beklagen, denn Du bist doch auch ein gemachter Kerl, wie?"

„Hermann, Du? Welch' gute Zeiten waren es, als ich in B. studirte, als wir zusammen hungerten und froren und doch selig waren im Hinblick auf die Zukunft, die uns reichlich für alle Entbehrungen entschädigen mußte! — Du hast also erreicht, was Du erstrebtest? Nun, das freut mich von Herzen . . . aber halte mich nicht, ich muß fort, hörst Du — ich muß!"

„Daraus wird nichts. Meine Frau möchte ein schönes Gesicht ziehen, wenn ich ohne Dich wiederkomme! Bin außerhalb gewesen, hörte erst hier auf dem Bahnhofe von Deiner Ankunft, und ich sollte Dich loslassen? Morgen ist auch noch ein Tag; reise morgen. Noch besser aber ist es, Du bliebest in der Hauptsaison hier, Du sollst wohl aufgehoben sein."

„Hermann, ich habe wichtige Gründe . ."

„Papperlapap . . . ein Mann muß auch „Gründe" unterkriegen. Du bist doch als freier Mensch gekommen — hast höchstens Sclaven, wirst doch selbst keiner sein! Vergnügungsreise nach Deutschland, alte Freunde besuchen, neue Beziehungen anknüpfen . . . so ist es richtig. Du bist mein Gast — schlage ein."

Zögernd that Meinhardt wie ihm geheißen. Den Brief an Melitta in seiner Brusttasche zerknitternd, schritt er neben dem Badearzte dem Städtchen wieder zu und hörte wie fernes Summen die Episoden an, die dieser aus seinem bewegten Leben zum Besten gab. Plötzlich schlug der Name „Halm" an sein Ohr.

„Da ist sie schon," sprach Hermann, auf eine Dame im hellen Kleide deutend, welche vom Seitenwege langsam der Höhe zuschritt, die die Freunde ebenfalls passiren mußten.

„Wir wollen ein wenig schneller gehen und ihr „guten Morgen" bieten," fuhr Rother fort. „Ein entzückendes Figürchen, nicht wahr? Sie schaute zum Erbarmen aus, als sie vor zwei Wochen ankam — ich habe sie die ersten acht Tage nicht einmal singen lassen. Nun, sie geht, hoffe ich, vollständig geheilt zu ihrem Manne znrück. Komm' schnell, Heinz, ich möchte Dich vorstellen."

„Unnöthig, Hermann. Ich kannte Frau Halm schon, als sie noch ein kleines Mädchen war, und vorgestern begrüßte ich sie im Cursaale."

„Potz tausend, hat der Junge Glück! Unsere spröde Schönheit, die sich eigentlich nur zu meiner Frau hält, kennt er genau? Aber hüte Dich vor ihren märchentiefen Augen, alter Knabe! Verheirathete Frauen sind ja sehr interessant, nur muß man sie sich drei Schritte vom Leibe halten, wenn man ruhig im Gemüth bleiben will . . . . Guten Morgen, Frau Halm! Ich bringe Ihnen einen Ausreißer . . . . Der Herr hier wäre soeben mit der Eisenbahn abgedampft, wenn ich ihn nicht am Rockflügel festgehalten hätte."

Die Angerufene wendete sich hastig um und blieb dann stehen; sie bot dem herankommenden Arzte die Hand, welche kein Handschuh bedeckte — auch Heinz durfte dieselbe an seine Lippen ziehen.

„Sie wollten fort?" fragte sie mit müder Stimme.

„Ja," antwortete er fest. „Ich bin an Thätigkeit gewöhnt . . . hier fühle ich mich überflüssig."

Rother lief in diesem Moment einige Schritte weiter zu dem Rollstuhl einer alten Dame, die hier im Schatten der Nußbäume behaglich ruhte. Als Melitta keine Antwort fand, zwang Meinhardt die Frage heraus:

„Wünschen Sie, daß ich bleibe?"

„Wer verliert gern einen Freund?" antwortete sie lebhaft. „Wir haben noch gar nicht von Hochberg gesprochen — von dem lieben, alten Schlosse und dem im Grün versteckten Schulhause. Ein Jahr meines Lebens gäbe ich drum, könnte ich noch einmal hin!"

„Ja, Melitta, ich bleibe!" sprach er mit leuchtenden Augen. „Wir wollen zusammen von der Heimath plaudern, aber traurig dürfen Sie nicht werden! Sie müssen Ihrer Gesundheit leben, und das thut man nur mit Erfolg, wenn man heiter und siegesgewiß die Gegenwart genießt. Die Schatten kommender Tage seien verbannt . . . . heute Abend, nicht wahr, singen Sie mir ein fröhliches Lied?"

Strahlenden Auges schaute sie zu ihm auf.

„Ich bin so froh," antwortete sie, „so froh. Ist es nicht herrlich hier in den Bergen, herrlich in Gottes weiter Welt? Auf Wiedersehen heute Abend; mit meinen Liedern sollen Sie zufrieden sein, sie werden klingen von „Wanderlust und Daseinsfreude" . . . . Adieu, Doctorchen, grüßen Sie Ihre kleine Frau", rief sie im Vorüberschreiten diesem herzlich zu.

* * *

Was für köstliche Sommertage folgten dieser frühen Morgenstunde! Melitta hatte am Abend gesungen:

> Das Blühen will nicht enden!
> Es blüht das fernste, tiefste Thal,
> Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
> Nun muß sich Alles, Alles wenden!

Und sie glaubte an das, was sie sang. Sie fragte nicht nach der Zukunft, die Gegenwart war ihr genug . . . Heinz blieb in ihrer Nähe, Heinz war der Spielgefährte ihres Kindes, Heinz las mit ihr Goethe und Shakespeare, sowie die neueren deutschen Schriftsteller. Sie konnte sich die Seele frei sprechen ohne lautes Gähnen, ein fürchterliches: „Das ist ja Alles Unsinn" hören zu müssen. Sie durfte ihre Ansichten unumwunden sagen, brauchte nicht mit dem, was sie sich an Lebensanschauungen in ernstem Denken gesammelt, zurückhalten, aus Furcht, in heftigen Worten zurechtgewiesen zu werden. Heinz verstand sie voll und ganz.

Die Picknicks und sonstigen kleinen Festlichkeiten, denen Melitta bisher fern geblieben, wurden nun von ihr besucht. Sie hatte an ihrem Hochzeitstage zum letzten Male getanzt, denn Clemens fand es nicht für nöthig, die junge Frau in ihr zusagende Gesellschaft zu führen.

Als Heinz bei einem Waldfeste, während der erste Walzer erklang, auf sie zuschritt und um die Ehre bat, mit ihr tanzen zu dürfen, warf sie erst einen scheuen Blick auf ihn, lächelte gezwungen und meinte:

„Lassen Sie es lieber — ich bin sicher eine schlechte Partnerin. Seit sechs Jahren habe ich nicht ein einziges Mal mehr getanzt."

„Versuchen wir es!" bat er.

Sie schwebte an seinem Arm über den weichen Waldboden. Mit hochklopfendem Busen und gesenkten Augen ließ sie sich halten von ihm, den sie (sie wußte es jetzt) nie aufgehört hatte zu lieben . . . Blaß und erschöpft lehnte sie sich an den nächsten Baum, als Heinz sie freigab.

„Ich darf nicht mehr tanzen", sagte sie, da er sich besorgt zu ihr beugte. „Es wird mir so wunderlich zu Muthe."

(Fortsetzung folgt.)

größten Theile den militärischen Spalieren hatte eingeräumt werden müssen, wurde bis auf die Mittelpromenade ganz dem Publikum überlassen. Auch auf dem Opernhausplatz, am Zeughause und im Lustgarten wurde nur ein schmaler Fahrweg für die Königlichen Equipagen freigehalten. Welche Massen sich dort, namentlich Unter den Linden, bewegten, zeigte sich erst, als gegen 8½ Uhr die Absperrung in dem oben bezeichneten Umfange vorgenommen wurde. Im Augenblick bildeten sich rechts und links von der Mittelpromenade, deren saftig grünes Laub und bunter Schmuck im Glanze der elektrischen Beleuchtung feenhaft erstrahlte, gewaltige Menschenmauern, Fahrdämme, Reitbahn und Bürgersteige so dicht füllend, daß kaum noch eine Droschke sich hindurch zu winden vermochte. Vor der Universität und dem Opernhause baute sich, obwohl die Polizei die Circulation so viel als möglich aufrecht zu erhalten suchte, hinter dem Publikum schließlich doch eine feste Wagenburg auf, von der herab Hunderte und Aberhunderte der Abfahrt des Königs zuschauten. Dabei vollzog sich der ganze Vorgang der Absperrung in einer musterhaften Ordnung und mit würdiger Ruhe. Bewegung kam erst in die Massen, als kurz vor 9 Uhr die ersten Wagen heranrollten, meist geschlossene Equipagen und Stadtkutschen, deren Insassen man nicht erkennen konnte. Dann kamen in kurzen Zwischenräumen hinter einander offene Zweispänner mit dem Prinzen Albrecht, den in den Garde-Regimentern dienenden Prinzen verschiedener deutscher Fürstenhäuser, Herren vom Ehrendienste und Gefolge, Generale und Adjutanten. Stürmische Hoch- und Evvivarufe erhoben sich allenthalben, als Crispi, in bürgerlicher Kleidung, kurz nach 9 Uhr vorbeifuhr. Als aber der Wagen des Königs, an dessen linker Seite Kaiser Wilhelm saß, das Schloßportal verließ, da brach im Lustgarten ein Jubel los, der die Luft erzittern machte. Berittene Schutzleute sprengten voraus, unmittelbar vor dem Viergespann, das vom Sattel gefahren wurde, ritten zwei Spitzreiter. Lawinenartig sich verstärkend, rollte das Jubelbrausen dem in langsamem Trabe durch die Menge dahinfahrenden Wagen voraus, erhob sich von Neuem beim Erscheinen des Kronprinzen, den ein zweiter Viererzug brachte, und hallte nach, so lange die Wagen in Sicht waren. Imposant war der Moment, als der Wagen mit dem König und dem Kaiser aus dem hellerleuchteten Königszelt vor dem Opernhause herausfuhr. In diesem Augenblicke erstrahlte, von dem elektrischen Reflector auf dem Dache des Opernhauses getroffen, der alte Fritz auf seinem hohen Postamente in hellem Glanze. Im Triumphe ging der Zug die Mittelpromenade entlang zum Anhaltischen Bahnhof. Mit stürmischem Jubel, Hoch- und Hurrahrufen, Hüte- und Tücherschwenken gab ihm die Menge, die Straßen und Häuser, Fenster, Balcone und Dächer belagerte, das Geleite.

Auf der Abfahrtsseite in der Bahnhofshalle stand der aus 18 Wagen bestehende Sonderzug mit seinen eleganten Schlafwagen, welche hell erleuchtet waren. Die Flügelthüren zu dem auf dieser Seite der Halle gelegenen Königsgemache standen weit offen, der große Kronleuchter spendete helles Licht. An den Flügelthüren waren Blumenarrangements angebracht. Gegen 9 Uhr versammelten sich in dem Salon die Spitzen der Militär- und Civilbehörden in Galauniform. Der italienische Botschafter, Graf de Launay, war mit den Attachés der Botschaft einer der Ersten auf dem Bahnhof. Um 9 Uhr 20 Minuten füllte sich der Saal, die sämmtlichen, hier anwesenden Fürstlichkeiten waren zum Bahnhof gekommen, um den erlauchten Gästen des Kaisers ihre Abschiedsgrüße darzubringen. Graf Herbert Bismarck war in schwarzem Frack erschienen. Um 9½ Uhr tönten Hurrahrufe von der Straße her in die Halle. Die Majestäten waren in offener vierspänniger Kalesche angelangt. Oben im Saale begrüßte König Humbert die hohen Herrschaften und sprach noch insbesondere längere Zeit mit dem Staatssecretär des Aeußeren, Staatsminister Grafen Bismarck. Dann ging der König in der Runde von einem Herrn zum andern, Jedem noch einmal herzlich und huldvoll zugleich die Hand zum Abschiede drückend. Unterdessen erschien der Kaiser auf dem Bahnsteig und fragte nach dem bei dem Gefechtsexerzieren auf dem Tempelhofer Feld verunglückten italienischen Herrn. Als die Meldung gemacht wurde, derselbe stände etwas weiter zurück am Zuge, ging der Kaiser auf ihn zu und sprach mit ihm in huldvollster Weise, demselben die Hand zum Abschied reichend. Nachdem der Kaiser in das Königsgemach zurückgetreten war, nahm er den Arm seines ihm entgegenkommenden Königlichen Gastes und führte denselben auf den Bahnsteig, woselbst die dienstthuenden Flügel-Adjutanten des Kaisers Aufstellung genommen hatten; auch diesen Herren gab der König die Hand, dann trat er an den Kaiser heran und umarmte denselben zwei Mal; die Monarchen küßten sich dabei die Wangen. Dann trat der König, vom Kaiser geleitet, an den Wagen heran und noch einmal umarmten sich die Fürsten. Graf de Launay stand an dem Wagenschlag und war seinem König beim Einsteigen behilflich; ebenso dem Kronprinzen, welcher sich in derselben herzlichen Weise von den erschienenen Herren verabschiedet hatte, wie sein Vater. Beim Heraustreten der Fürsten in die Bahnhofshalle leuchtete es in dieser auf: oben in den Bogen hatte die Bahnverwaltung bengalische Feuer in den italienischen Landesfarben, grün, weiß, roth, abbrennen lassen, welche im Verein mit dem elektrischen Licht die weite, mächtige Halle tageshell erleuchteten. Der König lehnte sich über die Brüstung des freien Perrons am Wagen und unterhielt sich noch angelegentlichst mit seinem Gastgeber; neben dem König stand auf einem Tischchen ein prachtvoller hoher Blumenkorb, mit Rosen, Maiglöckchen und anderen Kindern des Frühlings gefüllt, ein Geschenk der Kaiserin. Da ertönte ein kurzer Pfiff, der Wagen setzte sich in Bewegung, und unter dem begeisterten Ruf „Evviva il re Umberto" entschwand der Zug den Blicken. Der Kaiser winkte dem scheidenden Freunde noch mit der Hand Abschiedsgrüße nach und trat dann in das Königsgemach zurück.

Am Sonntag Vormittag wohnte König Humbert mit dem Prinzen von Neapel, dem Minister Crispi, dem Botschafter Grafen Launay und Gefolge der um 11¼ Uhr stattfindenden stillen Messe in der Hedwigskirche bei. An dem Seitenthor, durch welches der hohe Besuch in die Kirche eintrat, bedeckte ein Teppich die Stufen der Treppe, ferner waren rechts vom Hochaltar mit rothem Sammet bedeckte Betstühle aufgestellt. Weitere feierliche Veranstaltungen, so insbesondere eine Begrüßung des Königs von Seiten des Clerus, fanden nicht statt. Nach Beendigung der vom Caplan Werner gelesenen Messe fuhren die Herrschaften um 11¾ Uhr nach dem königlichen Schlosse zurück, unterwegs, wie schon bei der Anfahrt, von den rasch sich ansammelnden Menschenmassen auf's Lebhafteste begrüßt.

[Kaiser Wilhelm II.] hat der Sammlung des Königl. Zeughauses mehrere werthvolle Gegenstände überweisen lassen. Unter diesen befindet sich ein Hinterladungs-Steingeschütz aus der Zeit von 1450 bis 1480, welches im Tiber zu Rom gefunden und dem Kaiser zum Geschenk gemacht worden ist. Ferner das älteste Modell eines Helmes für Landwehr-Infanterie-Offiziere, ein Geschenk der Geschwister Stephan in Breslau an den Kaiser. Zu den neueren Erwerbungen der Geschützsammlung gehören weiterhin drei schwedische broncene Geschützrohre mit dem Wrangel'schen Namen und Wappen. Diese befanden sich bisher im Besitz der Stadt Arnstadt in Thüringen, wo sie zur Alarmirung der Einwohner bei Feuersgefahr benutzt wurden. Nachdem sie lange Zeit nicht in Gebrauch gewesen, befürchtete die städtische Verwaltung, daß die Rohre schadhaft seien und beim Abfeuern springen könnten. Es wurde deshalb an das preußische Kriegsministerium die Bitte gerichtet, diese Geschütze gegen brauchbare umzutauschen, was auch geschehen ist, indem Arnstadt drei Haubitzen überwiesen erhalten hat.

[Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme] abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende April 1889: Zölle 22 608 211 M. (+ 6 236 810 M.), Tabaksteuer 571 386 M. (+ 16 907 M.), Zuckermaterialsteuer 11 138 467 Mark (— 17 406 456 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 3 265 153 M. (+ 3 265 153 M.), Salzsteuer 3 481 396 M. (+ 127 890 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 1 384 935 M. (+ 1 234 373 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 8 181 299 Mark (+ 4 993 822 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2 162 994 M. (+ 161 352 M.); Summe 52 793 841 M. (— 1 370 149 M.) — Spielkartenstempel 110 264 M. (+ 12 903 M.)

[Den Kleinhandel mit Droguen und chemischen Präparaten] hat der Berliner Polizeipräsident vorgeschlagen, unter diejenigen Bestimmungen der Gewerbeordnung zu stellen, bei denen die Fortsetzung des Gewerbebetriebes Personen untersagt werden kann, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Der Minister v. Goßler hat durch ein Circular zur Begutachtung darüber aufgefordert, daß hierzu wirklich ein Bedürfniß vorhanden sei, um Uebertretungen der Berechtigungen der Apotheker zu verhüten.

[Zu der Jahressitzung des Vereins der deutschen Irren-Aerzte,] die in diesem Jahre am 12. und 13. Juni in Jena stattfindet, sind folgende Vorträge angemeldet: 1) Prof. Dr. Kraepelin-Dorpat: Ueber Ideenflucht. 2) Docent Dr. Ziehen-Jena: Das gemeinschaftliche Vorkommen von Ideenflucht und Hallucinationen. 3) Prof. Dr. Mendel-Berlin: Klinische Beiträge zur Melancholie. 4) Prof. Dr. Frommann-Jena: Ueber die Histologie des Centralnervensystems. 5) Director Dr. Sioli-Frankfurt a. M.: Ueber Familienpflege. 6) Dr. Werner-Roda: Ueber die psychiatrische Nomenclatur „Verrücktheit" und „Wahnsinn". 7) Prof. Dr. Grashey-München: Ueber die Schrift Geisteskranker. 8) Prof. Dr. Bumm-Erlangen: Thema vorbehalten. 9) Prof. Dr. Binswanger-Jena: Experimentelle Untersuchungen zur Pathogenese des epileptischen Anfalls. 10) Docent Dr. Tuczek-Marburg: Vorschläge zu einer Sammelforschung betreffs Einigung über bestimmte Formen psychischer Erkrankung. 11) Director Dr. Brosius-Bendorf: Zur Wärterfrage.

[Für den Fernsprechverkehr] ist neuerdings auf Anregung des Reichs-Postamts ein Fernsprech-Tischgehäuse hergestellt worden, welches seinen Platz auf dem Arbeitstisch des Theilnehmers erhalten und von diesem ohne Verlassen des Arbeitsplatzes benutzt werden kann. Dieser Apparat wird nach dem „Post-Arch." unter besonderen Bedingungen und auf ausdrücklichen Wunsch der Theilnehmer geliefert. Letztere haben die Mehrkosten zu tragen, um welche der Beschaffungspreis desselben den Preis eines gewöhnlichen Gehäuses übersteigt. Zur Zeit stellt sich dieser Betrag auf 25 Mark.

[Zur Lohnbewegung.] Die Innung „Bund der Maurer- und Zimmermeister" zu Berlin hat eine Erklärung verschiedenen Zeitungen zugesandt, welche an der zehnstündigen Arbeitszeit mit einer Erhöhung des Lohnes von 50 auf 55 Pf. pro Stunde festhält. Auf die neunstündige Arbeitszeit könnte nicht eingegangen werden, weil, im Durchschnitt gerechnet, die Arbeitszeit im Sommer und Winter schon jetzt kaum 9 Stunden beträgt und die abermalige Herabminderung einen unheilvollen Einfluß auf alle übrigen handwerklichen Gewerbe, auf die Wohn- und Miethsverhältnisse der Hauptstadt, sowie endlich auch auf die Productionskraft unseres Landes ausüben müßte. Früher habe die Arbeit erst 12, dann 11 und seit 1872 10 Stunden betragen. Bei einer Verkürzung auf 9 Stunden lasse sich bei ordnungsmäßiger Ausführung von Bauarbeiten die Zahl der Arbeitsstellen nicht willkürlich um 10 Procent erhöhen; die Arbeiterzahl werde vielmehr durch die Natur der Arbeit bedingt. Die Erklärung klagt darüber, daß Gesellen auf dem Wege von und zu der Arbeit durch ausgestellte Posten so eingeschüchtert würden, daß sie aus Furcht vor Mißhandlung ebenfalls die Arbeit einstellen. Als eine Ueberschreitung der gesetzlichen Coalitionsfreiheit betrachtet die Erklärung die Forderung, daß die Arbeitgeber die Bewilligung der Forderungen der Strikenden schriftlich geben müßten. — Das ist allerdings eine sehr weitgehende Forderung, aber ungesetzlich ist solche Forderung nicht.

In der Invalidenstraße kam es am Sonnabend zu einer Schlägerei zwischen strikenden und arbeitenden Maurern. Es wurden fünf Excedenten verhaftet, drei Personen erhielten nicht unerhebliche Verletzungen. Auf jedem Rohbau, wo gearbeitet wird, ist jetzt ein Doppelposten von Schutzmännern aufgestellt.

Aus München wird gemeldet: Die Lohnbewegung tritt wieder stärker auf. Die Schlosser gründeten einen Fachverein für München und Umgebung. Die Zimmerleute traten zu einem Localverband des Verbandes deutscher Zimmerer zusammen, im Gegensatz zum Localverein der Gesellen; sie wollen Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Ueberstunden und kürzere Arbeitszeit. Um zwischen den Töpfergehilfen und Meistern eine Verständigung anzubahnen, ist Kaulich, der Vorsitzende des Generalausschusses deutscher Töpfer, hier anwesend. Da die Verständigung vornehmlich auf Grund des Gehilfentarifs geschehen sollte, verhielten die Meister sich ablehnend. Nunmehr wird durch einen von der hiesigen Firma Berger ausgearbeiteten Tarif die Einigung erstrebt; inzwischen dauert der Strike fort.

* **Berlin,** 27. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] In hiesigen studentischen Kreisen macht, wie das „Kl. J." berichtet, der Selbstmord des Sohnes des in Frankfurt a. M. lebenden Bankiers Speyer großes Aufsehen. Der Genannte besitzt drei Söhne. Der zweite, Alfred, erst 23 Jahre alt, hatte bereits als Jurist promovirt und befand sich im Staatsexamen zum Referendar. Er bewohnte die erste Etage des Hauses Linkstraße 6, lebte trotz der beträchtlichen Geldmittel, die ihm zu Gebote standen, durchaus nicht verschwenderisch. Seinem Studium hatte er eifrig obgelegen, trotzdem befürchtete er, daß er in dem Referendarexamen, welches für Freitag früh angesetzt war, durchfallen würde. Am Freitag Morgen verließ er in ziemlicher Erregung die Wohnung. Als er ging, sah sein Dienstmädchen, daß er mehrere Hundertmarkscheine auf dem Tische vergessen hatte. Das Mädchen brachte ihm das Geld schnell nach, er aber wies es mit den Worten zurück: „Ach, was nützt das Geld; wenn ich heute durchfalle, schieße ich mich todt." Das Dienstmädchen hatte diese Aeußerung natürlich nicht ernst nehmen können, aber Dr. Sp. hat den schrecklichen Vorsatz, sich zu erschießen, ausgeführt, denn er hatte das Examen nicht bestanden. Am Freitag, Nachmittag gegen 3 Uhr, kehrte er in seine Wohnung zurück und schon um ¼4 Uhr ertönte aus seinem Schlafzimmer ein Knall und ein dumpfer Fall. Als man in das Zimmer eilte, fand man Sp. im Frack und weißer Binde vor seinem Bette liegend vor. Er hatte sich eine Kugel durch die Schläfe gejagt, der Tod war sofort eingetreten.

Schon wieder ist auf einen Stadtbahnzug geschossen worden. Am Freitag Nachmittag wurden die in einem nach dem Schlesischen Bahnhof fahrenden Stadtbahnzug befindlichen Personen bei der Durchfahrt durch die Luisenstraße durch einen Schuß erschreckt, welcher aus einem Seitenflügel eines Hauses der Straße abgegeben worden war. Die Insassen eines Wagens hörten gleich darauf das Einschlagen der Kugel, doch ist glücklicherweise Niemand verletzt worden. Bis jetzt ist es, nach der „Post", noch nicht gelungen, den gefährlichen Schützen zu ermitteln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Mai.

* **Aus dem oberschlesischen Strikerevier.** Die in Nr. 367 unsres Blattes wiedergegebenen Mittheilungen der „Schles. Volksztg." über Mißhandlungen von Bergleuten durch Beamte der Lauragrube finden nunmehr, wie zu erhoffen war, durch eine Erklärung der zuständigen Direction der Vereinigten Königs- und Laurahütte ihre Richtigstellung. Die Erklärung lautet: In Nr. 235 der „Schles. Volkszeitung" findet sich der Bericht, daß der Director Junghann und Materialien-Verwalter Zientek in der Nacht vom 18. bis 19. d. in Gräfin-Laura-Grube auf die Schlepper mit Keilhauen und eisernen Stangen eingehauen haben sollen. Dieser Bericht ist unrichtig. Der Materialien-Verwalter Zientek ist in der genannten Nacht gar nicht in der Grube gewesen. Ebenso unwahr ist es, daß der Director Junghann sich überhaupt dazu hätte hinreißen lassen, Schlepper zu schlagen, geschweige mit Keilhauen und eisernen Stangen. Auch die Mittheilung, daß das Lazareth sich mit blutenden Bergleuten gefüllt habe, ist gänzlich erfunden. Speciell von Gräfin-Laura-Grube ist in den erwähnten Tagen kein einziger Mann in das Lazareth aufgenommen worden. Thatsache ist, daß die Belegschaft der Grube sich veranlaßt sah, gegen die Angriffe tumultuirender Schlepper Repressalien zu ergreifen, und daß es dabei leider ohne Schlägerei nicht abgegangen ist.

* **Stolzefeier.** Die hier bestehenden Stolze'schen Stenographenvereine (W. Stolze'scher Stenographen-Verein, Practische Stenographen-Gesellschaft, Breslauer Stenographen-Verein „System Neu-Stolze" und Academischer Stenographen-Verein „Stolzeana") veranstalteten am Sonnabend, 25. Mai cr., im Breslauer Concerthause die gemeinschaftliche Feier des Geburtstages ihres Meisters Wilhelm Stolze, welche zur allgemeinen Befriedigung der Anwesenden verlief. Das Fest wurde durch ein Concert eingeleitet, an welches sich das Lustspiel „Englisch" von C. A. Görner anschloß. Die Darsteller ernteten für die vorzügliche Durchführung ihrer Rollen reichen Beifall. Ebenso verfehlten die darauf folgenden musikalischen und declamatorischen Vorträge ihre Wirkung nicht. Nach einer gemeinschaftlichen Tafel, bei welcher die Reihe der Toaste durch ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, bildete das bis in die frühe Morgenstunde dauernde Tanzkränzchen den Schluß des Festes.

Kleine Chronik.

Der Maler Hellquist, ein Schwiegersohn des Malers Thiersch, soll sich derzeit im Irrenhause befinden. Hellquist, ein Schwede von Geburt und einer der hervorragendsten Vertreter der Düsseldorfer Schule, ist durch seine großen Historienbilder: „Ten Sture's Tod", „Plünderung Wisbys" und „Sancta Simplicitas" in den weitesten Kreisen bekannt geworden.

Der Fürst Sulkowski wird nach Bonn überführt und in der dortigen Irrenanstalt untergebracht werden. Der Grund für die Wahl dieser Anstalt ist darin zu finden, daß Fürst Sulkowski preußischer Staatsbürger ist. Als er nach der Scheidung von seiner ersten Gemahlin sich von Neuem zu vermählen gedachte, stellten sich ihm die österreichischen Gesetze, welche die Wiederverehelichung eines geschiedenen Katholiken verbieten, hindernd in den Weg. Fürst Sulkowski nahm daher seinen Wohnsitz in Preußen, und zwar in der Nähe von Bonn, und erwarb die Eigenschaft eines preußischen Staatsangehörigen. Nunmehr stand seiner Wiederverheirathung nichts mehr im Wege; die Vermählung mit seiner jetzigen Gemahlin ist denn auch in oder bei Bonn erfolgt. Seiner Ueberweisung an eine preußische Anstalt konnten von der Schweiz, da die Unzurechnungsfähigkeit des Fürsten festgestellt war, Bedenken nicht entgegengestellt werden. Gegen Louise Vecseghy und Charlotte Friedländer sind wegen „Verdachts des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit" aus Anlaß ihrer Beihilfe zur Flucht des Fürsten österreichischerseits Steckbriefe erlassen worden; die Schweiz hat sich aber geweigert, die beiden Damen auszuliefern.

Hermann Kletke über das Grillparzer-Denkmal. Das „N. W. Tgbl." bringt folgendes, bisher nicht veröffentlichte Gedicht, welches Kletke verfaßte, als der Aufruf zur Errichtung des Grillparzer-Denkmals erlassen wurde. Es lautet:

Grillparzer.

So ist die Welt! O lernt sie nur versteh'n!
Oft läßt sie still ein großes Herz vergeh'n
Und baut dem Kleinen, flitterglänzend, auf
Des Ruhmes Thor, — 's ist einmal so der Lauf!

Doch nur Geduld! Denn Manchem, wenn er stirbt,
Nicht mehr um Gold und Ehre bei ihr wirbt,
Wenn ihn das Grab auch ewig von ihr trennt,
Baut sie in Hast ein steinern' Monument.

Wie wohl dem Todten das im Grabe thut,
Wenn über ihm ein ehrend' Denkmal ruht!
Als er noch lebte, schaffend hofft' und sann,
Schien er der Welt ein längst begrab'ner Mann!

Eine interessante Entscheidung hat der französische Staatsrath gefällt. Es handelt sich um das Monopol der Abbildungen des Eiffelthurmes, welches der Erbauer an Herrn Jaluzot verkauft hatte. Dagegen hatte eine Anzahl anderer Industrieller, welche sich beeinträchtigt glaubten, protestirt, und der Staatsrath hat entschieden, daß der Eiffelthurm ein öffentliches Monument sei, daß der Erbauer, da der Thurm dem Staate und später der Stadt Paris gehöre, so daß ihm nur die Nutznießung zustehe, kein Monopol für die Abbildungen besitze und deshalb auch nicht das Recht habe, ein solches Monopol einem anderen abzutreten. Allerdings ist mit der Entscheidung des Staatsraths die Sache nicht abgethan, sondern sie wird dem ordentlichen Gericht unterbreitet werden; in Paris ist man aber darüber nicht zweifelhaft, daß das Urtheil des Gerichts dem Ausspruch des Staatsraths entsprechen wird.

Eine langlebige Familie. Aus Newyork, 15. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: In Folge einer anläßlich der „Centennial-Feier" vorgenommenen Suche nach noch jetzt lebenden Zeitgenossen Washingtons dringt die Kunde von dem Vorhandensein einer merkwürdigen Familie in die Oeffentlichkeit, einer Familie, die sich allem Anscheine nach für die langlebigste der Welt halten darf. Wäre die Wahrheit der Mittheilungen nicht genau festgestellt und die Prüfung derselben durch die Angaben der Adressen der betreffenden Personen jedem Zweifler anheimgestellt, so müßte man die Berichte für Erfindungen halten. In einer wohlbebauten Farm etwa sieben Meilen östlich von Washington Court-House in Ohio lebt Frau Margaret Arnold, eine alte Dame von nahezu 112 Jahren. Als Margaret Kiser (ihr Mädchenname) wurde sie am 4. Juni 1777 in der Nähe von Richmond, Va., geboren, gerade ein Jahr nach der Unabhängigkeitserklärung, so daß sie in wenigen Tagen das volle Alter von 112 Jahren erreicht haben wird. Mrs. Arnold verheirathete sich im Jahre 1796 und ward die Mutter von fünf Kindern. Einer ihrer Söhne, Herr William Arnold, lebt als ein angesehener Mann in Greenland, Ohio, und ist siebzig Jahre alt. Er soll jedoch viel älter aussehen und auch bedeutend schwächer sein, als seine Mutter. Die alte Frau, welche seit fünfzig Jahren Wittwe ist, erfreut sich einer ungestörten Gesundheit, sie begann vor siebzig Jahren zuerst Tabak zu rauchen (eine Sitte, die durch schottische Ansiedler in jene Gegend verpflanzt wurde) und gab diese Gewohnheit erst vor sechs Monaten auf. Es wird ihr zu schwer, die Pfeife in dem zahnlosen Munde zu halten. Dafür verfügt Mrs. Arnold aber über einen Appetit, der einer jungen Frau Ehre machen würde. Magenbeschwerden, das allgemeine Uebel des vorrückenden Alters, sind ihr ganz unbekannt; sie hat überhaupt, so seltsam dies auch klingen mag, niemals während ihres langen Lebens einen Arzt nöthig gehabt. Sie wiegt heute noch 110 Pfund und geht allein spazieren, obgleich sie nicht mehr fähig ist, irgend welche Arbeiten zu verrichten. Ihre letzte Arbeit bestand darin, ein Paar Strümpfe für ihren Enkel zu stricken, und es wird versichert, daß die Strümpfe, welche von der Familie als eine Merkwürdigkeit aufbewahrt werden, excellent gearbeitet seien, trotzdem die Strickerin seiner Zeit 108 Jahre alt war. Außer Mrs. Arnold leben noch drei Mitglieder der Familie, welche über 100 Jahre alt sind. Mrs. Elizabeth Hillard, eine im Lynn County, Ja., lebende ältere Schwester der Frau Arnold, ist heute 115 Jahre alt, ist aber seit langer Zeit ihrer Verstandeskräfte beraubt und unfähig, sich allein von einem Platze zum andern zu bewegen. Dagegen lebt eine zweite Schwester, Mrs. Solm Bailey, gesund und im Alter von 109 Jahren in Dakota. Sie bedarf noch keiner Brille und macht ohne Begleitung größere Spaziergänge. Ihr Aussehen ist das einer Achtzigjährigen. Der einzige Bruder dieser „alterthümlichen" Schwestern lebt noch, in dem ebenfalls respectablen Alter von 104 Jahren, in der ursprünglichen Heimath der Familie, in der Nähe von Richmond, Va., wo jedes Kind den alten William Kiser kennt. Rechnet man die verschiedenen Altersstufen zusammen, ein einfaches Exempel:

Elizabeth Hillard	115	Jahre
Margaret Arnold	112	"
Susan Bailey	109	"
William Kiser	104	"
zusammen	440	Jahre,

so ergiebt sich das Durchschnittsalter von 110 Jahren. Jede dieser Personen hat sämmtliche Präsidenten der Vereinigten Staaten vorüberwallen sehen und jene Zeit, die von den jungen Generationen als „die große, alte Zeit" bezeichnet wird, in bester Jugendkraft durchlebt.

Schicksale einer Nonne. Aus Madrid, 20. d. M., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Schauergeschichten von unglücklichen, gegen ihren Willen in düsteren Klostermauern festgehaltenen Nonnen erscheinen uns heute wie Legenden aus längstvergangenen Zeiten, an die wir, was die Gegenwart betrifft, nicht mehr recht glauben mögen. In Spanien aber, wo Alles anders als im übrigen Europa ist, hört man auch ab und zu noch, trotz Religionsfreiheit und trotz liberaler Verfassung von solchen Nachklängen der „guten alten Zeit". So trug sich letzthin in Lugo, der alten Römerstadt und dem neuen Badeort spanisch Galiciens, folgende Historie zu. In dem dortigen Kloster Santa Clara de Rivadeo hatte vor sieben Jahren ein damals noch sehr junges Mädchen aus derselben Stadt, Tochter reicher Eltern, den Schleier genommen. Nach und nach kamen ihr Zweifel über ihren wohl unüberlegt gewählten, vielleicht auch gegen ihren Willen ihr octroyirten Beruf. Sie machte verschiedene Versuche, aus der Klausur entlassen zu werden, welche aber sammt und sonders an der Hartnäckigkeit der Geistlichen scheiterten, Krankheit verleidete ihr den Aufenthalt im Kloster vollends, und so entschloß sie sich zur Flucht. Von ihrem Zellenfenster ließ sie sich an einem Seil über Felsen in den Garten des Klosters hinab, aus dem sie glücklich entkam und in dem Hause einer in der Nachbarschaft Lugos wohnenden Verwandten Aufnahme fand. Dort wurde sie jedoch von der Geistlichkeit aufgespürt und auf deren Reclamation hin von den Hütern der weltlichen Macht, von der Guardia Civil — den Gendarmen — eingefangen und in das Kloster zurückgeführt. Der Civilgouverneur, von diesen Vorgängen benachrichtigt, mißbilligte dann zwar das Vorgehen der Guardia Civil und entsandte den Alcalden Lugos, begleitet von einem Arzt, zu der Aebtissin der Clarissinnen. Sor Ines wurde vorgeführt, erklärte auf das Bestimmteste, sie wolle zu ihrer Familie zurückkehren; der Arzt attestirte ein schweres Gemüthsleiden. Der Vater verlangte seine Tochter zurück, aber trotzdem verweigern Aebtissin und Bischof deren Auslieferung. Das weltliche Gericht erklärt sich für incompetent, und Schwester Ines bleibt im Kloster. So geschehen im Jubeljahre der Freiheit und der Menschenrechte, im Jahre des Heils 1889.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von C. Huhndorf in Breslau.] Die Preise der verflossenen Woche stellten sich, wie folgt: Rheinsalm 2,50—3,50 M., Lachs 0,80—1,10 M., Steinbutt 0,80—1,50 M., Seezungen 1,00—1,50 M., Zander 0,65—1,20 M., Hecht 0,65—0,80 M., Schellfisch 0,30 M., Cabeljau 0,40 M., Schollen 0,40 M., lebende Karpfen 0,60—0,80 M., Schleien 0,60—1,00 M., Wels 0,80 M., Hecht 0,80 bis 1,00 M., Aal 1,30—1,60 M., Stör 0,50—0,60 M. per ½ Klgr., Gebirgsforellen 0,60—2,00 M. per Stück, Hummern 1,80—2,50 M., Suppenkrebse 3,00—4,00 M., große Krebse 6,00—18,00 M. per Schock.

+ **Unglücksfälle.** Am 26. Mai cr. fuhr der Kutscher Julius Weigelt von der Ottostraße mit einem halbgedeckten Wagen die Thiergartenstraße entlang, als plötzlich das Pferd scheu wurde und mit dem Gespann durchging. Der Kutscher suchte sich durch Herabspringen zu retten, wurde aber so heftig auf das Straßenpflaster geschleudert, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. — Die 70 Jahre alte Arbeiterwittwe Rosina Lengfeld wurde am 23. Mai cr. auf der Bohrauerstraße von einer großen Dogge, welche ohne Maulkorb umherlief, umgerannt und durch eine Bißwunde in den rechten Oberarm schwer verletzt.

+ **Vermißt** wird seit dem 23. Mai cr. das 15 Jahre alte Mädchen Elise Reimann, Neue Sandstraße 14 wohnhaft. — Am 25. Mai cr. wurde auf der Universitätsbrücke ein zweijähriges Mädchen aufsichtslos betroffen und im städtischen Armenhause untergebracht. Die Kleine hat blonde Haare und war mit einem blauen Kleide und Knopfschuhen versehen.

=ch= **Oppeln,** 27. Mai. [Der hiesige Bezirks-Ausschuß] beschäftigte sich heute in einer eigens dazu anberaumten Sitzung mit zwei für die Stadtgemeinde Beuthen OS. wegen ihrer weittragenden Bedeutung besonders wichtigen Verwaltungsstreitsachen. Die erste derselben betraf die Verwaltungsstreitsache der Stadtgemeinde Beuthen wider den Kreis Beuthen wegen Ausscheidens der ersteren aus dem landräthlichen Kreise Beuthen und wegen der hierbei zu bewirkenden Auseinandersetzung. Nach dreistündiger Verhandlung und bezw. Berathung entschied der Bezirksausschuß, daß die Vermögensauseinandersetzung zwischen der Stadt und dem Restkreise Beuthen bei dem Ausscheiden der ersteren aus dem bisherigen Kreise Beuthen nach neun den Theilungsgrundsatz, die Theilung des vorhandenen Kreisvermögens, das Kreishaus, die Anleihen, die Chausseen, die Kreissparkasse, den Auseinandersetzungstermin und die Stiftungen betreffenden Punkten zu erfolgen hat, daß die Kosten des Verfahrens je zur Hälfte den Parteien aufzuerlegen, die außergerichtlichen Kosten zu compensiren und der Werth des Streitgegenstandes als unschätzbar auf 5000 Mark festzusetzen seien. — Die zweite Sache betraf die Verwaltungsstreitsache der Stadtgemeinde Beuthen, Klägerin, wider den zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses bestellten Commissarius, Verwaltungsinspector Innerling zu Friedenshütte, Beklagten, sowie den Kgl. Landrath des Kreises Beuthen und 60 Grundbesitzer im Schwarzwald als Beigeladene wegen Anerkennung, daß der Schwarzwald kein zu Recht bestehender Gutsbezirk ist, d. h. daß die Stadt Beuthen als Besitzerin des Schwarzwaldes zu den erheblichen Lasten für denselben nicht verpflichtet ist. Nach vierstündiger Verhandlung und Berathung der Sache und nach Vorlegung eines umfangreichen Beweismaterials von alten Urkunden, Rescripten 2c. erging die Entscheidung dahin, daß das zustimmende Endurtheil des Kreisausschusses zu Beuthen vom 29. November 1887 aufzuheben, daß der Gutsbezirk „Gut Beuthener Schwarzwald" als ein zu Recht bestehender selbstständiger Gutsbezirk zu erachten, daß die Kosten und baaren Auslagen des Verfahrens, sowie die erforderlichen baaren Auslagen des Beklagten und der Beigeladenen in beiden Instanzen der Klägerin zur Last zu legen und daß der Werth des Streitgegenstandes auf 400 000 Mark festzusetzen. Man kann auf die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, an welches voraussichtlich beide Sachen gelangen werden, sehr gespannt sein.

⊙ **Königshütte OS.,** 27. Mai. [Vom Strike.] Am Montag, 27. Mai, hat die Militärcapelle, welche aus Anlaß der Strikebewegung von Gleiwitz hierher commandirt war, unsere Stadt wieder verlassen und rückte nach Kattowitz aus. Somit scheint auch die zuständige Behörde das Ende des Arbeitsausstandes für herangerückt zu erachten. Gleichwohl sind die Branntweinschänken noch immer geschlossen, worüber die Besitzer derselben bitter klagen. Die hier belegenen Grubengeschäfte befinden sich wieder in geordneter Thätigkeit. Die wenigen Arbeiter, welche sich widerwillig von ihrer Pflichterfüllung fernhalten, verhalten sich ruhig. Auch die Verhaftungen dürften als beendet erachtet werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

n. **Wien,** 28. Mai. Prinz Aloys Liechtenstein ist im Duell mit einem Husarenoffizier Gerstl durch einen Säbelhieb im Gesicht schwer verwundet worden.

d. **Rom,** 28. Mai. Die Familie Murat strengte eine Klage bei dem hiesigen Gerichte gegen den italienischen Staatsschatz an auf Herausgabe von 51 Millionen, die im Jahre 1815 dem Könige Murat abgenommen wurden, obwohl sie dessen persönliches Eigenthum waren.

m. **New-York,** 28. Mai. Auch die vierte Schachpartie zwischen Tschigorin und Weiß blieb remis. Der erste und zweite Preis werden demnach zwischen Tschigorin und Weiß getheilt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 28. Mai. Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß gestern, den Verwaltungen der Zechen zu empfehlen, den Strikenden den Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Mai zu verlängern, mit der Verwarnung, daß diejenigen, welche die Arbeit bis dahin nicht aufgenommen haben, als zur Belegschaft nicht mehr angehörig angesehen werden sollten.

Dortmund, 28. Mai. Die Strikebewegung ist weiter zurückgegangen. Mit Ausnahme des Dortmunder Reviers nahm der überwiegende Theil der übrigen Reviere die Arbeit wieder auf. In den Gruben Rheinelbe, Alma, Hibernia, Victoria und Wilhelmine arbeiten alle. In der Zinkhütte der Stolberger Gesellschaft ist dagegen der Strike ausgebrochen.

Wien, 28. Mai. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser ernannte den Professor der Universität Breslau, Miaskowski, zum Professor der politischen Oekonomie der Universität in Wien.

Wien, 28. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Bukarest ist der Ex-Metropolit Michael gestern daselbst eingetroffen und von den Vertretern der serbischen Colonie begrüßt worden. Derselbe besuchte den Bukarester Metropoliten und reist heute nach Serbien ab.

Rom, 28. Mai. Der König, der Kronprinz und Crispi sind heut Morgen um 1 Uhr 33 Min. in Monza eingetroffen. Am Bahnhofe wurden sie von dem Präfecten von Mailand und dem Unterpräfecten von Monza empfangen. Crispi reiste alsbald nach Mailand weiter.

London, 28. Mai. Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter" aus Athen vom 27. Mai ist die Depesche der „Times" aus Konstantinopel betreffs des Anschlusses der Insel Kreta an Griechenland nicht richtig. Fünf Mitglieder der Nationalversammlung Kretas protestirten vor einigen Tagen gegen die gegenwärtige Situation und verließen die Versammlung, indem sie erklärten, die Vereinigung Kretas mit Griechenland sei die einzige Rettung der Insel. Obwohl die Majorität mit diesen Gefühlen sympathisire, erachtete sie dennoch das Vorgehen der fünf Mitglieder für unbesonnen und unzeitgemäß. Die griechische Regierung legt dem Zwischenfall keine Bedeutung bei.

Belgrad, 27. Mai. An dem Leichenbegängniß des angeblich von Garaschanin getödteten Studenten Miskowic nahmen gegen 3000 Personen Theil. Die Regierung traf die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung von Unordnungen. Während des Leichenbegängnisses kam es zu heftigen Demonstrationen gegen Garaschanin, der unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußte.

Belgrad, 28. Mai. Die Ordnung ist überall vollkommen hergestellt. Die aus dem Innern hier angelangten Fortschrittler sind bereits alle heimgekehrt.

Hamburg, 26. Mai. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern Abend 9 Uhr Lizard passirt, und die Postdampfer „Gellert" und „Hungaria" derselben Gesellschaft sind, von Newyork kommend, ersterer heute 7 Uhr Morgens in Plymouth, letzterer gestern Abend 9 Uhr auf der Elbe angekommen.

Handels-Zeitung.

k. **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro Juni-Juli 1889 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Commerzienrath Eichborn, Isidor Freund, Julius Heymann, M. Joachimssohn, Director M. Lyon, D. Mugdan, Commerzienrath Rosenbaum, Leopold Sachs und Gotthelf Schneider. Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten verständigen. Das Schiedsrichter-Collegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* **Rheinisch-westfälischer Kohlenmarkt.** Nachdem die Kohlenversendungen im rheinisch-westfälischen Revier am 14. Mai bis auf 1275 Waggons gesunken waren, ist dieselbe bis zum 23. allmälig bis auf 5800 Waggons gestiegen. Die geringe Gesammtförderung fällt nach der „Rh.-W. Z." heute noch wie ein Tropfen auf einen heissen Stein, denn der während des völligen Ausstandes tagtäglich vermehrte Bedarf verschlingt spurlos Alles, was Kohle oder Kohlenerzeugniss heisst. Die Nachfrage ist daher schon in Bezug auf die laufenden Verträge weitaus nicht zu befriedigen, viel weniger können ausservertragliche Lieferungen seitens der Zechen übernommen werden. Nach fachmännischen Schätzungen wird in Folge des Strikes, soweit sich die Situation heute übersehen lässt, etwa eine volle Monatsförderung ausfallen.

---

* **Glogau,** 28. Mai. 12 Uhr 9 Min. Mittag. Stimmung sehr fest. Steigende Tendenz. Bekannte Stämme nach Handmustern bis 25 Mark über Vorjahr gehandelt.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Mai 1889.** (Amtliche Feststellung.) Schles. $3\frac{1}{2}$% Pfandbriefe 102, —, Galizische (Karl-Ludwig) 89, —, Lombardische 54, —, Mainz-Ludwigshafen 127, —, Oesterr.-Französ. Staatsbahn 105, —, Italienische Rente 97, —, Mexikan. cons. Anleihe 97, 50, Oesterr. 4% Goldrente 95, —, do. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 74, —, do. 5% Papierrente —, —, do. $4\frac{1}{5}$% Silberrente 74, —, do. 1860er Loose 127, —, Poln. Pfandbriefe 65, —, do. Liquidations-Pfandbriefe 59, —, Russ. 1880er Anleihe 94, 50, do. 1884er Anleihe 103, —, do. Orient-Anleihe I 66, 50, do. II 66, 50, do. III 66, 50, Türk. Anleihe conv. 17, —, do. 400-Frcs.-Loose 75, —, Ungar. Goldrente 88, —, do. Papierrente 84, —, Bresl. Discontobank 113, —, do. Wechslerbank 109, —, Oesterr. Credit-Actien 167, —, Schles. Bankverein 134, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 128, —, Donnersmarckhütte-Actien 73, —, Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actien 101, —, Verein. Königs- u. Laurahütte 128, —, Verein. Breslauer Oelfabriken 99, —, Oesterr. Banknoten 173, —, Russ. Banknoten 218, —, Egypter 94, —.

Liquidationscourse der Berliner Börse. Credit 167, Disconto-Commandit 237, Lombarden 54, Ungarn 88, 80er Russen $94\frac{1}{4}$, 84er Russen 103, Russische Noten $217\frac{1}{2}$, Türkenloose 76, Türkische Anleihe 17, Laurahütte 128, Donnersmarckhütte $73\frac{1}{4}$, Gotthardbahn $156\frac{1}{2}$, Mainzer 127.

Magdeburg, 28. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	27. Mai.	28. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	26,65—26,80	26,80—27,00
Rendement Basis 88 pCt.	26,25—26,50	26,70—27,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00—21,40	19,00—21,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	35,50	35,50—36,00
Gem. Melis I.	34,50—34,75	34,50—34,75

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinirte fest.

Termine. Mai 23,60, Juni 23,70, Juli 23,75, August 23,75, October-December 15,15. Stramm.

Kaffeemarkt. Hamburg, 28. Mai, 12 Uhr 50 Minuten Mittags [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85, Juni 85, Juli $85\frac{1}{2}$, August $86\frac{1}{4}$, September $86\frac{1}{2}$, October $86\frac{1}{2}$, December $87\frac{1}{2}$, März 1890 88. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio für zwei Tage 13000 Sack, von Santos 10000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Baisse.

Hamburg, 27. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni $20\frac{3}{4}$ Br., $20\frac{1}{2}$ Gd., per Juni-Juli $21\frac{1}{4}$ Br., 21 Gd., per Juli-August 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per August-September $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{1}{2}$ Gd., per Septbr.-Octbr. $23\frac{1}{4}$ Br., 23 Gd., per October-November — Br., — Gd. — Tendenz: Unverändert.

Δ **Breslau,** 25. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Marktplätzen ein ziemlich lebhafter. Bei starker Zufuhr wurden junge Gemüse bei billigen Preisen feilgeboten. Von neuen Marktartikeln kamen junge Schoten, Carotten, Mohrrüben und Stachelbeeren zum Verkauf. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro

---

z. **Breslau,** 28. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei sehr geringem Geschäft in fester Haltung. Namentlich notirten Bergwerke und österr. Creditactien wesentlich besser als gestern, während für Rubelnoten nur geringes Interesse vorhanden war. Später entwickelte sich reger Begehr für türkische Werthe. Loose begegneten guter Kauflust und vermochten in schnellem Tempo ihren Cours um 4 Mark zu erhöhen. Der Schluss war im Allgemeinen etwas schwächer, nur für die türkischen Effecten hielt die günstige Tendenz an.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $166\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $88\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $83\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $127\frac{7}{8}$—$127\frac{1}{2}$—$128\frac{1}{4}$ bis $127\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 73 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $100\frac{3}{4}$ bis $100\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $93\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $102\frac{7}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $66\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta 217 bis $216\frac{3}{4}$ bez., Türken $16\frac{7}{8}$—17 bez., Egypter $94\frac{1}{8}$ bez., Italiener $97\frac{1}{4}$ bez., Türkenloose $74\frac{1}{2}$—78 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 166. 75. Disconto-Commandit —, —. Juni-Course. Ziemlich fest.

Berlin, 28. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 167, —. Staatsbahn 104, 70. Italiener 97, 10. Laurahütte 128, 60. 1880er Russen 93, 70. Russ. Noten 216, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 88. —. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 66. 40. Mainzer 127. 10. Disconto-Commandit 237, 20. 4proc. Egypter 94, —. Fest.

Wien, 28. Mai, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50, Marknoten 57, 97. 4% ungar. Goldrente 102, 20. Schwach.

Wien, 28. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 85. Staatsbahn 241, 12. Lombarden 114, —. Galizier 206, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 92. 4proc. ungar. Goldrente 102, 27. dto. Papierrente 97, 25. Elbethalbahn 214, 50. Befestigt.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Mittags. Junicourse. Credit-Actien 266, —. Staatsbahn 208, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 94, —. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 28. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 28. Mai. Consols 99. 03. 1873er Russen 103, —. Egypter 92, 25. Schön.

Glasgow, 28. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheise Mixed numbers warrants 43, 4.

Wien, 28. Mai. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	27.	28.
Credit-Actien	307 75	308 25
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	241 50
Lomb. Eisenb.	113 75	114 —
Galizier	206 25	206 25
Napoleonsd'or	9 $41\frac{1}{2}$	9 40

Cours vom	27.	28.
Marknoten	57 97	57 82
4% ung. Goldrente	102 35	102 20
Silberrente	86 20	86 20
London	118 50	118 30
Ungar. Papierrente	97 35	97 25

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 28. Mai 1889.

Berlin, 28. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	27.	28.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	89 20
Gotthardt-Bahn ult.	155 20	156 40
Lübeck-Büchen	198 50	198 10
Mainz-Ludwigshaf.	127 10	126 90
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 30
Warschau-Wien	251 60	249 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 60	70 50
Ostpreuss. Südbahn	122 —	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 70	113 20
do. Wechslerbank	108 20	108 70
Deutsche Bank	173 —	173 70
Disc.-Command. ult.	236 10	236 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 20	165 90
Schles. Bankverein	134 10	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	144 50
Bismarckhütte	206 —	205 —
Bochum. Gussstahl. ult	196 —	196 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	172 —	174 20
do. Pferdebahn	153 —	153 —
do. verein. Oelfabr.	97 —	98 —
Cement Giesel	157 70	158 70
Donnersmarckh.	73 50	72 50
Dortm. Union St.-Pr.	85 50	86 50
Erdmannsdrf. Spinn.	105 70	105 60
Fraust. Zuckerfabrik	198 70	195 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	183 90	183 90
Hofm. Waggonfabrik	166 —	169 90
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	138 —
Laurahütte	126 70	127 90
Obschl. Chamotte-F.	— —	159 75
do. Eisb.-Bed.	100 —	101 —
do. Eisen-Ind.	201 50	201 70
do. Portl.-Cem.	140 —	140 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	117 80	119 —
Redenhütte St.-Pr.	140 —	141 50
do. Oblig.	115 50	115 60
Schlesischer Cement	193 —	196 —
do. Dampf.-Comp.	129 50	129 50
do. Feuerversich.	2150—	2150—
do. Zinkh. St.-Act.	166 —	166 60
do. St.-Pr.-A.	166 —	166 90
Tarnowitzer Act.	32 —	31 —
do. St.-Pr.	96 20	97 —

Inländische Fonds. Cours vom	27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 10	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	174 10	174 10
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 60	101 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 —	102 10
do. Rentenbriefe	105 50	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 10	94 —
Italienische Rente	97 40	97 20
Mexikaner	97 10	97 10
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	74 10	74 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 30	74 40
do. 1860er Loose.	126 90	127 20
Poln. 5% Pfandbr.	64 80	65 —
do. Liqu.-Pfandbr.	58 60	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	98 —
do. 6% do. do.	107 80	107 80
Russ. 1880er Anleihe	94 10	93 80
do. 1884er do. ult.	103 10	102 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 —	98 90
do. 1883er Goldr.	116 —	116 20
do. Orient-Anl. II.	66 60	66 40
Serb. amort. Rente	87 20	87 20
Türkische Anleihe.	16 90	16 80
do. Loose	73 50	79 70
do. Tabaks-Actien	101 90	102 —
Ung. 4% Goldrente	88 10	88 —
do. Papierrente	83 70	83 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 70	172 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 50	217 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $44\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 25
Wien 100 Fl. 8 T.	172 50	172 65
do. 100 Fl. 2 M.	171 80	171 90
Warschau 100 SR 8 T.	217 10	216 —

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.
Portland Germania 97, 75 bez.

Letzte Course.

Berlin, 28. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	27.	28.
Berl. Handelsges. ult.	174 25	173 87
Disc.-Command. ult.	236 75	235 75
Oesterr. Credit. ult.	167 —	165 50
Franzosen ult.	105 —	104 —
Galizier ult.	89 12	89 12
Lombarden ult.	53 87	53 50
Lübeck-Büchen ult.	198 50	198 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 37	125 75
Marienb.-Mlawka ult.	77 —	77 —
Mecklenburger ult.	171 87	172 12

Cours vom	27.	28.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 25	118 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	86 —	85 —
Laurahütte ult.	127 25	127 —
Egypter ult.	94 —	93 62
Italiener ult.	97 25	96 75
Russ. 1880er Anl. ult.	93 87	93 50
Türkenloose ult.	73 —	78 50
Russ. II. Orient-A. ult.	66 12	65 75
Russ. Banknoten ult.	216 50	215 75
Ungar. Goldrente ult.	88 —	87 50

Producten-Börse.

Berlin, 28. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 177. —, Septbr.-October 177, —. Roggen Mai-Juni 137, 25, September-October 141, 75. Rüböl Mai-Juni 53, 10. Sept.-Oct. 53, 30. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 10, August-Septbr. 34, 90. Petroleum loco 23, 80. Hafer Mai-Juni 142, 25.

Berlin, 28. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Mai-Juni	178 —	177 25
Septbr.-Octbr.	178 —	177 25
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Mai-Juni	138 25	137 —
Juni-Juli	138 25	137 —
Septbr.-Octbr.	142 50	141 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	142 50	143 50
Mai-Juni	141 50	141 50

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai	53 40	53 30
Septbr.-Octbr.	53 50	53
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fest.		
Loco mit 70 M. verst.	35 10	35 20
Mai-Juni 70er	34 —	34 30
August-Septbr. 70er	35 —	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 —	54 90
Mai-Juni 50er	53 60	53 70
August-Septbr. 50er	54 40	54 40

Stettin, 28. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	28.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	173 50	171 50
Septbr.-Octbr.	175 —	173 —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	138 50	136 —
Septbr.-Octbr.	142 —	139 —
Petroleum loco	11 70	11 70

Cours vom	27.	28.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai-Juni	55 50	55 50
Septbr.-Octbr.	54 —	53 70
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 60
Loco mit 70 M. verst.	34 90	34 90
Mai-Juni 70er	33 60	33 90
August-Septbr. 70er	34 20	34 50

§ **Striegau,** 27. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte wurde bei mittelmässiger Zufuhr und ziemlich lebhaftem Verkehr bezahlt: für 100 Kilogr. Weizen schwer 17,00—17,20 Mark, mittel 16,00—16,20 Mark, leicht 15,00 bis 15,20 Mark, Roggen schwer 14,00—14,20 Mark, mittel 13,00—13,20 Mark, leicht 12,00—12,20 Mark, Gerste schwer 14,70 bis 15,00 Mark, mittel 13,60—13,90 Mark, leicht 12,30—12,80 M., Hafer schwer 14,60—14,80 Mark, mittel 13,80—14,00 M., leicht 13,00—13,20 Mark, Kartoffeln 4,80 bis 5,30 M., Heu 7,60—8,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,20—2,40 Mark, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 Mark.

Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen 1,50—2,50 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh Auerhahn, Stück 7—9 M., Auerhenne Stück 4—5 M., Gänse pro Stück 2,50—3 M., junge Gänse Stück 5—6 M., Enten pro Paar 4 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30—1,50 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,50 M., Tauben pro Paar 0,80—0,90 Mark, Ganseier pro Stück 10—12 Pf., Enteneier 8—10 Pf. Möveneier Stück 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 50—70 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch 3 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 M., Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., junge Mohrrüben und Carotten 20—25 Pf., neue Oberrüben, Mandel 0,50—1 M., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., Radieschen, Bund 5—8 Pf., Spargel, Pfund 50—80 Pf., Gurken, Stück 30—50 Pf., Kopfsalat, Kopf 8—10 Pf., Blattsalat, zwei Liter 5 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 80 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse per Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 M., frische Morcheln 60—70 Pf., Honig Liter 2,40 M., hiesiger Waldmeister Bund 5 Pf., Stachelbeeren, Liter 20—30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 70—80 Pf., Rehrücken 9—12 M., Rehkeule 5 bis 7 M., Rehblatt 1—1,50 M., Fasanenhahn, Stück 4 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 20. und 23. Mai 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 918 Stück Rindvieh (darunter 536 Ochsen, 382 Kühe). Das Rinder-Geschäft war in dieser Woche glatt und zufriedenstellend. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima Waare 44—48 Mark, II. Qualität 40 bis 44 Mark, geringere 36 bis 40 Mark. 2) 1274 Stück Schweine. Der Anfang der jedesmaligen Märkte war lebhaft, da aber die Zufuhren im Verhältniss zur Nachfrage etwas zu gross waren, wurde das Geschäft in der zweiten Hälfte des Marktes matt. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 48—52 M., mittlere Waare 44—48 Mark. 3) 1145 Stück Schafvieh. Sehr gedrücktes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 14—16 M., geringste Qualität 12—14 Mark. 4) 1012 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 13 Ochsen, 44 Schweine, 478 Schafe. Export: Oberschlesien: 29 Ochsen, 104 Kühe, 8 Kälber; Berlin: 65 Ochsen, 28 Kühe; Bischofsheim: 44 Ochsen; Hamburg: 14 Ochsen, 8 Kühe; Sachsen: 184 Ochsen, 80 Kühe, 85 Hammel.

Verloosungen.

*** Freiburger 15 Fr.-Loose von 1860.** Gewinnziehung am 15ten Mai cr. 18 000 Fr.: Ser. 7788 Nr. 31. 2000 Fr.: Ser. 1762 Nr. 37. 1000 Fr.: Ser. 6703 Nr. 10. à 250 Fr.: Ser. 930 Nr. 24, Ser. 1156 Nr. 15, Ser. 3468 Nr. 27, Ser. 5170 Nr. 24, Ser. 5704 Nr. 43, Ser. 6703 Nr. 21. à 125 Fr.: Ser. 1156 Nr. 48, Ser. 2544 Nr. 2, Ser. 3253 Nr. 39, Ser. 3298 Nr. 5, Ser. 3459 Nr. 1, Ser. 4763 Nr. 22, Ser. 5107 Nr. 9, Ser. 5170 Nr. 32, Ser. 5704 Nr. 45, Ser. 5710 Nr. 11, Ser. 5923 Nr. 48, Ser. 5954 Nr. 2 39, Ser. 6936 Nr. 41, Ser. 7165 Nr. 20, Ser. 7515 Nr. 38. à 75 Fr.: Ser. 89 Nr. 29, Ser. 239 Nr. 41, Ser. 383 Nr. 20, Ser. 656 Nr. 42, Ser. 930 Nr. 30, Ser. 1425 Nr. 37, Ser. 1690 Nr. 9 39, Ser. 1762 Nr. 36 46, Ser. 1854 Nr. 7, Ser. 2012 Nr. 3, Ser. 2030 Nr. 23, Ser. 2558 Nr. 10, Ser. 3298 Nr. 17, Ser. 3459 Nr. 16, Ser. 3656 Nr. 15, Ser. 4154 Nr. 20, Ser. 4638 Nr. 5, Ser. 5107 Nr. 38, Ser. 5704 Nr. 37, Ser. 5710 Nr. 36, Ser. 6719 Nr. 41, Ser. 7030 Nr. 3, Ser. 7237 Nr. 41, Ser. 7372 Nr. 8 19, Ser. 7538 Nr. 33, Ser. 7788 Nr. 12, Ser. 7823 Nr. 26, à 50 Fr.: Ser. 191 Nr. 17, Ser. 383 Nr. 5, Ser. 1156 Nr. 2, Ser. 1347 Nr. 10, Ser. 2014 Nr. 10 33, Ser. 2030 Nr. 15 43 44, Ser. 2544 Nr. 39, Ser. 2558 Nr. 36, Ser. 3459 Nr. 5 43, Ser. 3656 Nr. 2041, Ser. 4154 Nr. 6, Ser. 4177 Nr. 46, Ser. 4638 Nr. 40 45, Ser. 4698 Nr. 27 37, Ser. 4763 Nr. 24 32 49, Ser. 4950 Nr. 22, Ser. 4960 Nr. 43, Ser. 5042 Nr. 37, Ser. 5662 Nr. 49, Ser. 5704 Nr. 8 34 39, Ser. 5710 Nr. 17 25, Ser. 5923 Nr. 21, Ser. 5944 Nr. 32, Ser. 5954 Nr. 7 40, Ser. 6719 Nr. 46, Ser. 6836 Nr. 37, Ser. 7030 Nr. 24, Ser. 7080 Nr. 34, Ser. 7107 Nr. 29, Ser. 7538 Nr. 7 37, Ser. 7823 Nr. 12. Die übrigen Nummern der gezogenen Serien erhalten je 21 Fr.

Concurs-Eröffnungen.

Firma „Heinrich Greiner", Stickerei- und Weisswaarengeschäft, in Auerbach. — Nachlass des Kaufmanns Robert Klemm in Düsseldorf. — Adlerwirth Albert Beeler jun. in Lautern. — Nachlass des Pfarrers Johann Sigl von St. Oswald bei Grafenau. — Maschinenfabrikant Johann Arzberger in Gunzenhausen. — Firma „Schildesheim & Jülich" in Köln. — Feinbäckerseheleute Josef und Kreszenz Stiebler in München. — Josef Hingerl, Kaufmann, von Egglkofen.

Schlesien: Handelsmann Anton Pfullmann in Birgwitz bei Glatz; Verwalter: Kaufmann Gustav Mihlan in Glatz; Anmeldefrist: 18. Juni dieses Jahres. — Bernhard Klein in Nimptsch; Verwalter: Kaufmann Josef Christian in Nimptsch; Anmeldefrist: 24. Juni d. J.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: A. Kirschner, hier. — Uebergang der Firma Paul Wuitek, hier, durch Vertrag auf den Kaufmann Paul Bartelmus.

Gelöscht: Paul Bartelmus, Marcus Lewy, Beide hier.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 24. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports und Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften.] Der Weichensteller Karl Bunk war in den Nachmittagsstunden des 28. Januar d. J. auf dem für die Stellung und Beaufsichtigung der Weichen der Rechte-Oder-Ufer-Bahn erbauten Thurme beschäftigt, als er plötzlich bemerkte, daß während des Hin- und Herfahrens der Rangirzüge ein mit 2 Pferden bespannter, leerer Hürdlerwagen im Galopp über die Schienenstränge und in einem Geleise entlang fuhr. Er gab schleunigst die Achtungssignale; dadurch wurde der den Rangirdienst überwachende Stationsdiätar Vater auf den Wagen aufmerksam. Dieser eilte dem Gespann entgegen, faßte die Zügel und wollte den Wagen außerhalb des Schienenterrains bringen. In diesem Augenblick machte sich aber der auf dem Wagen sitzende Kutscher bemerkbar. Als Vater diesen warnend auf sein vorschriftswidriges Fahren hinwies, antwortete derselbe in frecher Weise: „Ach was! das geht Sie gar nischt an, ich kann fahren, wo ich will." Dann lenkte der Kutscher nach einem der Güter-Magazine, wo er, wie sich später herausstellte, in der That Ladung zu empfangen hatte. Beim Anfahren vor dem Magazin stürzte der augenscheinlich stark angetrunkene Kutscher vom Wagen und zog sich hierbei eine schwere Verletzung des Kopfes zu. Auf die seitens des Vater erstattete amtliche Meldung wurde gegen den Kutscher, Namens Gottlieb Pallaschke, das Verfahren wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports eingeleitet und auch Anklage erhoben. Auf diese Anklage hatte sich Pallaschke heut vor der II. Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte entschuldigte sein damaliges Verhalten mit sinnloser Trunkenheit, und führte als Beweis hierfür sein Herabstürzen vom Wagen an. Er sei auf dem Wagen eingeschlafen gewesen und da hätten die Pferde einen falschen Weg nach dem Güterboden eingeschlagen. „Hätten Sie den Pferden nur freien Lauf gelassen, so würden dieselben ihren alten Weg gegangen sein, denn die Pferde sind im Allgemeinen zuverlässiger, als ein betrunkener Kutscher", bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Freitag. Durch die Zeugenaussagen des Vater wurde festgestellt, daß der Angeklagte sowohl den in Bewegung befindlichen Güterzug, wie auch einen nach kurzer Zeit eingetroffenen Personenzug hätte schwer gefährden können und daß bei nur ganz geringer Aufmerksamkeit er den für die Ueberfahrt bestimmten Weg gar nicht verfehlen konnte, zumal an dieser Stelle gleichzeitig noch andere Hürdlerwagen einfuhren. Staatsanwalt und Gerichtshof fanden die Fahrlässigkeit des Angeklagten schon darin, daß derselbe sich betrunken habe, während er Fuhren nach dem Bahnhof und nach der Stadt zu machen hatte. Aus solchem Verhalten entstehe eine schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, im vorliegenden Falle war zweifellos ein Eisenbahntransport gefährdet. Daß der Angeklagte aber nicht sinnlos betrunken gewesen ist, geht aus seinen dem Vater gegebenen Antworten hervor. Er hat zu demselben unter anderem gesagt: „Schreiben Sie mich nur nicht erst auf, denn zahlen kann ich ja doch nichts, da werde ich also höchstens einen Tag sitzen, mehr giebts dafür nicht." Die Strafe wurde mit Rücksicht auf dieses unangemessene Verhalten auf einen Monat Gefängniß bemessen.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Eine polizeiliche Verfügung, durch welche eine Aenderung an der Weiche eines Pferdebahngeleises im Interesse des öffentlichen Verkehrs angeordnet wird, ist eine verkehrspolizeiliche, nicht wegepolizeiliche, und zu deren Erlasse nach § 37 R.-G. die Ortspolizeibehörde zuständig. Wird eine Verfügung von der Ortspolizeibehörde an Stelle der zuständigen Landespolizeibehörde erlassen, so ist dieselbe dieserhalb noch nicht rechtsungültig. Ob eine verkehrspolizeiliche Verfügung zweckmäßig und nothwendig ist, unterliegt nicht der Prüfung durch den Verwaltungsrichter. (Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts (I. Senats) vom 25. Mai 1889.)

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Nach § 37 der Reichsgewerbe-Ordnung unterliegt der Regelung durch die Ortspolizeibehörde die Unterhaltung des öffentlichen Verkehrs innerhalb der Orte durch Wagen u. s. w. Wenn eine Polizeibehörde die Pflasterung der Straße an beiden Seiten des Pferdebahngeleises mit Mosaikpflaster im Interesse des öffentlichen Verkehrs anordnet, so ist eine solche Anordnung eine ortspolizeiliche, nicht eine wegepolizeiliche. Stützt sich eine polizeiliche Anordnung auf eine Polizei-Verordnung, welche nachträglich durch eine andere Polizei-Verordnung aufgehoben worden ist, so ist derselben der Boden entzogen. (Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts (I. Senats) vom 18. Mai 1889.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Baronesse **Else Nettelbladt,** Hr. kais. österr. Lieutenant **Heinrich Kern,** Ludwigslust—Wien.

Verbunden: Hr. **Heinrich von Skal,** Fräul. **Selma Conrad,** Frankenstein i. Schl. Hr. **Werner v. Czettritz-Neuhaus** auf Seitendorf, **Gertrud** Freiin **v. Rheinbaben,** Frankfurt a. O.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Hausmarschall Frhrn. **v. Lyncker,** Potsdam.

Gestorben: Frau Ober-Postcommissarius **Sophie Polzin,** geb. **Hedinger,** Breslau. Hr. Hptm. und Bürgermeister a. D. **Moritz Birke,** Breslau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Haugwitz-Hardenberg-Reventlow, Majoratsherr, n. Gem. u. Begl., Krappitz-Rogau.
v. Heydebrandt und der Lasa, Offizier, Görlitz.
Rosenberger, Fbrkbs., n. Gem., Langenbielau.
Jäckel, Bauinspect., Neusalz.
Hoffmann, Dampfbadeanst.-besitzer, Gr.-Glogau.
Bleich, Amtsrichter, n. Gem., Gr.-Wartenberg.
Seidel, Brauereibesitzer, Freiburg.
Franke, Rittmstr. u. Rtgbs., n. Gem., Schebitz.
Michaelis, Kfm., Rathenow.
Krausmann, Kfm., Berlin.
Scheibe, Kfm., Gera.
Zehnter, Kfm., Köln.
Wehner, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Gräfin Czarnecka, Rtgbs., n. Fam., Gogolewo.
Groß, Direct., Hildesheim.
Conza, Kfm., Paris.
Gräfin Schwerin, Rtgbs., n. Comtesse, Bohrau.
Schindler, Ingen., Dresden.
Neumann, Redact., Aachen.
Hennig, Kfm., Stuttgart.
Feldner, Kfm., Prag.
Gräfin Pfeil, Rtgbs., Kreisewitz.
Güttler, Fbrkbs., Reichenstein.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Franke, Civil-Ing., Ziegenhals.
Frau v. Selchow, Rttgtsbs., n. Fam., auf Schonowitz, Kr. Ratibor.
Dr. Kubacki, Schmiegel.
von Zoltowski, Ozacz.
Konsig, Stadtrath, n. Gem., Memel.
Rümann, Fbkt., Hannover.
Geschwist. Fräul. Szenic, Leobschütz.
Frl. Kohern, Lodz.
Cohn, Ober-Ing., Ratibor.
Dr. Parisius, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Bolik, Pfarrer, Rybnik.
Stahr, Reichsbank-Beamter, Posen.
Bischoff, Kfm., Annaberg.
Goldberg, Kfm., Jonsdorf.
Scholz, Kfm., Ober-Langenbielau.
Brandt, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,10 B
D. Reichs-Anl.	4	108,40 bz	108,00 G
do. do.	3½	104,30 bz	104,40 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	101,00 G	—
Prss. cons. Anl.	4	106,95 bz	106,90 bzG
do. do.	3½	105,40 bz	105,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,90 B	101,90 B
do. Lit. A.	3½	102,00 bzB	101,90à2,00 bz
do. Rusticale	3½	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. C.	3½	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. D.	3½	102,20 bzB	102,20 bz
do. altl.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,30 B	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,70 bzG	101,60 bzG
do. do.	3½	101,90 G	101,90 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,20 bz	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 B	103,40 G
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	99,00 G	98,75 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,05 G	101,05 bzG
do. rz. à 100	4	103,50 G	103,50 G
do. rz. à 110	4½	112,50 bzG	112,50 bzB
do. rz. à 100	5	104,35 B	104,35 B
do. Communal.	4	103,50 G	103,50 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Donnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 ebzB

Deutsches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,75 B	104,50 bzG
do K.	4	104,75 B	104,50 bzG
do. 1876	4	104,75 B	104,50 bzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,75 B	104,50 bzG

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	101,55 ebzG
do. do. F.	4	104,75 B	104,50 bzG
do. do. G.	4	104,75 B	104,50 bzG
do. do. H.	4	104,00 G	104,25 B
do. 1873	4	104,75 B	104,55 bzG
do. 1874	4	104,75 B	104,55 bzG
do. 1879	4½	103,95 G	103,90à95 bz
do. 1880	4	104,75 B	104,50 bzG
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	101,40 G
R.-Oder-Ufer	4	104,75 B	104,50 bzG
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	128,50 B	127,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,00 G	94,00 G
Italien. Rente.	5	97,15 G	97,25 G
do. Eisenb.-Obl.	3	60,55à65 bzB	60,65 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,20 B	101,20 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,50 G	97,50 B
Oest. Gold-Rente	4	94,50 G kl. 94,95 bz	94,70 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,25 bz	74,25à40 bz
do. do. A/O.	4⅕	74,60 bz	74,40 G
do. Loose 1860	5	126,60 G	127,00 G
Poln. Pfandbr.	5	65,00 bzG	65,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,65 bzG	58,65 ebzG
Rum. am. Rente	4	85,35 bz	85,25 bz
do. do. do.	5	98,10 G kl. 8,35 bzB	98,20 B
do. do. kleine	—	—	98,30 bz
do. Staats-Obl.	6	108,00 bzB	107,80 G
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 G	94,50 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,90 G	103,00 B
do. Or.-Anl. II	5	66,75 G	66,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,95 bz	16,95à17,10 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	72,75 bz	74,50à6,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	88 bzG kl 88,50à9bz	88,30 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do	4½	99,15 B	99,10 bz
do. Pap.-Rente	5	83,90à85 bz kl. 84,20 bz	83,95 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	112,50 bz	112,60à65 bz
do. Wechslerb.	4½	6	109,00 bzB	108,75 bzG
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,00 G	134,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	128,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	144,00 B	144,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	152,75 bz	153,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	169,00 bz	172,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	73,00 bz	73,25 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	98,50à65à10à25bz	101 à 100,50à90bz
do. Portl.-Cem.	—	10	138à7 bzG	139,50 bz
Oppeln. Cement	2½	6	117,00 G	119,50 à 120 bzB
Schles. C. Giesel	10½	12	156,00 bzB	157,00 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	129,75 B	129,75 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	152,00 B	150,00 B
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	187,00 G	194,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	9	—	168,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	—	168,00 ebzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,00 ebz	137,25 bz
Laurahütte	5½	—	126 à 5,75 à 6 bz	127,50 à 7,75 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	99,50 B	99,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	197,00 bzG	198,00 bzB

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl.	173,75 bz	172,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,20 bz	217,75 bz

Wechsel-Course vom 27. Mai

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,435 bz
do. do.	2½	3 M.	20,355 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	80,88 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	172,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	721,15 G
do. do.	4	2 M.	711,30 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 28. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	17	20	17	—	16	70	16	30	16	—	15	50
Weizen, gelber	17	10	16	90	16	60	16	20	15	90	15	50
Roggen	14	50	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Gerste	15	—	14	30	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	14	30	14	10	14	—	13	90	13	80	13	70
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25 bis 24,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 21,75—22,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 146,00 Br., Mai-Juni 146,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br., September-October 143,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 144,00 Br., Mai-Juni 144,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 57,00 Br., October-November 57,00 Br., November-Decbr. 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,30 Gd., 70er 33,60 Gd. Mai-Juni 50er 53,30 Gd., Juni-Juli 50er 53,50 Gd., Juli-August 50er 53,90 Gd., August-September 50er 54,10 Gd., September-October 50er 54,40 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 29. Mai:
Roggen 146,00, Hafer 144,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. Mai: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.